

Farbiger Bogenrand bei der Ausgabe «Kreuz und Wertziffer»

von Hansruedi Keller

Bei der «Kreuz und Wertziffer»-Ausgabe 1882/1889, Faserpapier mit Kontrollzeichen A (breites Kreuz), gibt es Ausgaben mit farbigen Bogenrändern. Gemäss Pierre Guinand wurde darüber schon viel geschrieben und noch mehr Vermutungen angestellt. Da ich diese Markenausgaben sammle, bin ich dieser Eigentümlichkeit nachgegangen und versuche im Folgenden, meine Meinung zu den verschiedenen Ansichten und Mutmassungen darzustellen.

Ich danke allen, die mich bei meinen Recherchen unterstützt haben. Insbesondere gilt mein Dank Herrn Pierre Guinand für seine Ausführungen und Erklärungen zum Thema, Herrn Frank Lüthi von der Firma Stämpfli AG, Bern, für das interessante und umfangreiche Material und die grossen Bemühungen sowie Kurth Promberger von der Bietenholz Philatelie AG, Dietikon, für seine Unterstützung.



Fig. 1. Alle 5 Werte ZNr. 58A bis 64A mit farbigen Bogenrand.

Quellen

Als Grundlagen für meine Überlegungen dienten:

- 1) M. Schio; Schweiz – Die Buchdruckausgabe 1882 im Ziffermuster, Sonderdruck 1968 im Verlag Zumstein & Cie. Inhaber Hertsch & Co. Bern
- 2) Spezial-Katalog und Handbuch über die Briefmarken der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 1924, Zumstein & Co. in Bern
- 3) Zumstein Spezialkatalog Schweiz, Ausgabe 1992
- 4) Stellungnahme von Pierre Guinand vom 30. Oktober 2014 zum Beleg Fig. 4 dieses Artikels
- 5) Schweizerische Briefmarkenzeitungen 1889 bis 1893
- 6) Schweizerische Briefmarkenzeitungen 1894 bis 1898
- 7) Archiv der Firma Stämpfli AG Bern (vormals Stämpfli & Cie.)
- 8) Bibliothek Stiftung Basler Taube, Basel
- 9) Museum für Kommunikation (PTT Museum) in Bern
- 10) Bundesgesetze 1848–1905
- 11) Verfügungen der Schweizer Bundespost 1866–1921

Der Druck der Marken

Der Auftrag für den Druck der Ausgaben «Kreuz und Wertziffer» ging an die Buchdruckerei Stämpfli in Bern. Grundlage war der Vertrag vom 15. Mai 1881 (nachstehend auszugsweise wiedergegeben).

Art. 1 Die Buchdruckerei Stämpfli Bern übernimmt den Druck sämtlicher schweizerischer Post-Frankomarken ... im Taxwerthe bis einschliesslich 15 Centimes ...

Art. 2 Die Postverwaltung liefert der Druckerei das für den Druck der Marken nöthige Papier ...

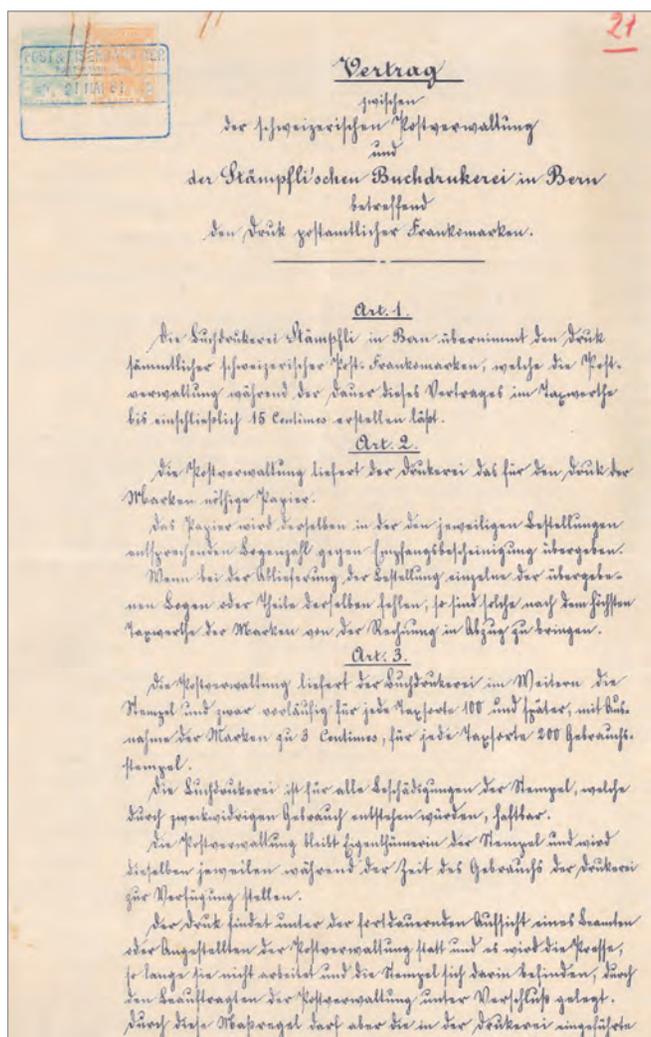
Art. 3 Die Postverwaltung liefert der Buchdruckerei im Weiteren die Stempel und zwar vorläufig für jede Taxsorte 100 und später, mit Ausnahme der Marken zu 3 Centimes, für jede Taxsorte 200 Gebrauchsstempel ...

Der Druck findet unter der fortlaufenden Aufsicht eines Beamten oder Angestellten der Postverwaltung statt ...

Art. 4 Der Druck der Marken hat mit je 100 zusammengesetzten Stempeln zu erfolgen.

Art. 6 Die Postverwaltung bezahlt der Stämpfli'schen Buchdruckerei für den Druck von je 1000 Marken den Betrag von zehn Centimes, wenn der Druckerei nur je 100 Gebrauchsstempel geliefert werden, und den Betrag von sechs und einem halben Centimes, wenn ihr 200 Gebrauchsstempel geliefert werden ...

Art. 8 Die Druckerei macht sich verbindlich, drei Tage nach erfolgter Bestellung und Empfangnahme des nöthigen Papiers und der Stempel täglich wenigstens 400,000 Marken bei Verwendung von je 100 Gebrauchsstempeln



Ein kleiner Auszug aus diesem Vertrag.

und 800,000 Marken bei Verwendung von je 200 Gebrauchsstempeln ununterbrochen bis zur Beendigung der Bestellung abzuliefern.

Die «Kreuz- und Wertziffer»-Ausgaben wurden im einfachen Buchdruck (Hochdruck) hergestellt. Die Marken wurden nicht mit Platten, sondern mit Druckformen gedruckt. Die Druckstempel der einzelnen Marken wurden anfänglich zu Druckformen mit 100 Marken später – mit Ausnahme der Marken zu 3 Rp. – zu solchen von 200 Marken zusammengestellt. Diese Druckformen wurden oben, unten und seitlich mit Metallrahmen zusammengehalten. Normalerweise wurden diese Metallrahmen nicht bedruckt, da sie etwas tiefer als die Klischees angebracht waren (siehe Fig. 2). Wenn sie jedoch auf der gleichen Höhe wie die Klischees montiert wurden (Fig. 3), wurden auch die Rahmen eingefärbt und die Bogenränder entsprechend bedruckt.

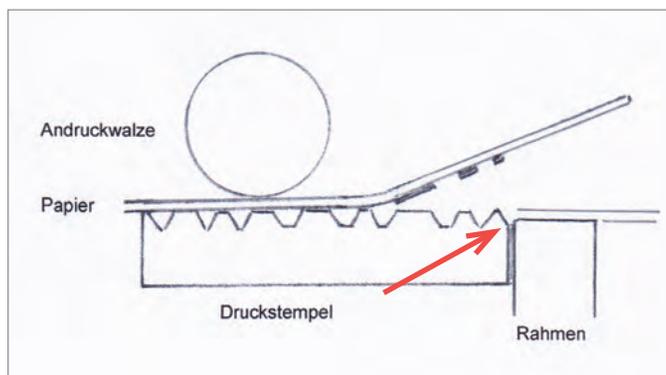


Fig. 2. Rahmen tiefer als Klischees, der Rand bleibt unbedruckt.

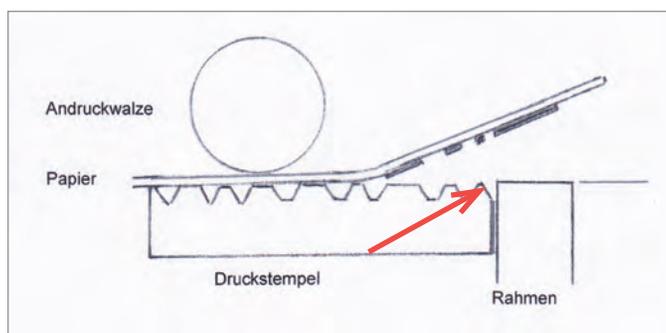


Fig. 3. Rahmen auf gleicher Höhe wie Klischees: der Rand wird bedruckt.

Die verschiedenen Auffassungen

These 1

Es handelt sich um eine Sonderausgabe für die Internationale Briefmarkenausstellung vom 8. bis 23. August 1896 während der Landesausstellung in Genf.

Im Punkt 12 der Broschüre von M. Schio (Quelle Nr. 1), schreibt dieser unter anderem: «An welcher Ausstellung diese mit besonderer Sorgfalt hergestellten Bogen gezeigt wurden, konnte ich indessen nicht in Erfahrung bringen; möglicherweise waren sie für die Landesausstellung 1895 (im Vorwort zum Sonderdruck auf 1896 korrigiert) in Genf bestimmt; zur gleichen Zeit fand in dieser Stadt eine Briefmarkenausstellung statt.»

Gegen diese These sprechen:

- Nirgends, auch nicht in den Schweizer Briefmarkenzeitenungen der entsprechenden Jahre, die der Ausstellung in Genf viel Raum widmeten, wurde ein entsprechender Hinweis gefunden.
- Der Stempel auf dem in Fig. 4 abgebildeten Beleg ist datiert vom 21.7.1894, also rund zwei Jahre vor der Ausstellung.
- M. Schio zitiert in Punkt 12 farblich eingerahmt das Journal «La Philatélie Helvétique» Nr. 11 vom April 1895, Seite 40,

also mehr als ein Jahr vor der Briefmarkenausstellung «Les timbres en cours de Suisse avec marges en couleur n'ont pas duré longtemps; les marges sont de nouveau blanches. Il existe avec marges colorées les valeurs suivantes: 2, 5, 10, 12, 15 violet».

These 2

Es ist eine Sonderausgabe für die 1. Internationale Ausstellung von Briefmarken vom 25.6. bis 2.7.1893 in Zürich.

Im Zumstein-Handbuch (Unterlage 2), Seite 103, steht: «Während des Druckes der 2er, 5er, 10er und 12er Marken kam es in den 80 Jahren bei einer kleinen Auflage (zu Ausstellungszwecken) ausnahmsweise vor, dass die den Rahmen bildenden Eisenstäbe in die Höhe stiegen (spiessten), so dass sie zusammen mit der Platte eingefärbt wurden und nachher auf die Markenränder Farbe abgaben.»

Es gibt Sammler, die die Meinung vertreten, dass diese Auflage für die Ausstellung in Zürich gedruckt wurde.

Für diese These spricht:

- 1890 wurde der VSPHV gegründet, vielleicht wollte man etwas Neues in der Philatelie schaffen.

Gegen diese These sprechen:

- Weder in den Schweizer Briefmarkenzeiten der entsprechenden Jahre noch im Vorgänger, dem Schweizer Briefmarken-Journal, das während 6 Jahren (Januar 1889 bis Dezember 1893) erschien, noch sonst wo fand ich Hinweise auf diese Verwendung.
- Gemäss einem Zitat von M. Schio aus dem Journal «La Philatélie Helvétique» wurden Bogen mit bedrucktem Rand im Dezember 1893, also knapp ein halbes Jahr nach der Ausstellung, erstmals gemeldet.



Fig. 4. Fünferstreifen Ziffermarken 5 Rp. ZNr. 60A Faserpapier mit farbigem Bogenrand, durchstochen mit Richtnadel. Brief von Genève 21.VII.94 nach Bordeaux (F).

These 3

Der farbige Bogenrand wurde zur Kontrolle der Einfärbung bedruckt.

Im Punkt 12 der Broschüre von M. Schio (Unterlage 1), schreibt dieser: «Die auf beiden Seiten jeder Druckform angeordneten Eisenstäbe dürften deshalb der Kontrolle der Einfärbung gedient haben und nicht willkürlich in die Höhe gestiegen sein.»

Für diese These spricht:

- Es sind alle 5 Werte, welche mit Druckformen mit 200 Druckstempeln gedruckt wurden, vorhanden.
- Gemäss M. Schio hat J. Jaquier in seiner «Philatélie Helvétique» den Lesern den Ratschlag erteilt: «... et je conseille à tous les collectionneurs qui ont l'intention de compléter la Suisse, d'acheter une feuille entière ou au moins le bord d'une feuille et de conserver dans leur collection la rangée verticale de 5 timbres avec la bordure se tenant.»

Gegen diese These sprechen:

- Es gibt keine anderen Marken, insbesondere auch nicht bei der gleichzeitig gedruckten Stehenden Helvetia, mit solchen farbigen Bogenrändern.
- Meines Erachtens ist dieses Vorgehen «nur» für die Kontrolle der Einfärbung zu kompliziert.

These 4

Es handelt sich um eine Druckzufälligkeit.

Für diese These spricht:

- Im Zumstein-Handbuch (Unterlage 2), Seite 115, steht: «Ferner kam es beim Drucke aller Wertstufen ab und zu vor, dass die Farbe auch auf den Bogenrändern mehr oder weniger stark abdruckte.»
- Es wurde kein Hinweis auf den Zweck dieser farbigen Bogenränder gefunden.
- Wie unter 2. bereits zitiert, findet sich im Spezial-Katalog und Handbuch über die Briefmarken der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 1924, Zumstein & Co. in Bern (2), Seite 103, die Passage: «Während des Druckes der 2er, 5er, 10er und 12er Marken kam es in den 80 Jahren bei einer kleinen Auflage (zu Ausstellungszwecken) ausnahmsweise vor, dass die den Rahmen bildenden Eisenstäbe in die Höhe stiegen (spiessten), so dass sie zusammen mit der Platte eingefärbt wurden und nachher auf die Markenränder Farbe abgaben.»

Gegen diese These sprechen:

- Die im Zumstein-Handbuch von 1924, Seite 103, in Klammern eingeschobene Bemerkung «zu Ausstellungszwecken»

widerspricht der These der Druckzufälligkeit.

- Es sind alle 5 Werte, die mit Druckformen mit 200 Druckstempeln gedruckt wurden, vorhanden; was kaum eine Zufälligkeit sein kann.
- Gemäss dem Ratschlag von J. Jaquier, vertikale Streifen mit 5 Marken und Bogenrand zu sammeln, gibt es tatsächliche solche Einheiten aller 5 Werte, was bei einer Zufälligkeit kaum möglich wäre.

Da für mich bei den obenstehenden, bekannten Thesen 1 bis 4 die negativen Punkte überwiegen, verwerfe ich diese und plädiere für folgende *neue These*:

Die farbigen Bogenränder wurden mit Absicht, ohne besonderen Zweck, jedoch im Auftrag oder mindestens im Einverständnis mit der Post gedruckt.

Für diese These sprechen:

- Es sind alle 5 Werte, welche mit Druckformen mit 200 Druckstempeln gedruckt wurden, vorhanden (Fig. 1).
- Gemäss dem Ratschlag von J. Jaquier «vertikale Streifen mit 5 Marken und Bogenrand zu sammeln», gibt es tatsächliche solche Einheiten aller 5 Werte (Fig. 5).
- Die farbigen Bogenränder existieren nur seitlich an den Bogen. Die oberen und unteren Ränder sind stets unbedruckt. Dies wurde durch das Höhersetzen der seitlichen Metallrahmen erreicht, es ist aufwendig und bewusst so gemacht worden (Fig. 3).
- Im Vertrag zwischen der schweizerischen Post und der Stämpfli'schen Buchdruckerei in Bern steht: «Der Druck findet unter der fortdauernden Aufsicht eines Beamten oder Angestellten der Postverwaltung statt.» Es scheint deshalb ausgeschlossen, dass der Druck zufällig oder gar illegal ausgeführt worden ist.

Zusammenfassung

Meines Erachtens wurden die farbigen Bogenränder mit Absicht ohne besonderen Zweck, jedoch im Auftrag oder mindestens im Einverständnis mit der schweizerischen Postverwaltung gedruckt. Falls ein Leser oder eine Leserin schlüssige Beweise hat, dass eine andere These richtig ist, bitte ich um Kontaktnahme. Besten Dank! ■

E-Mail bitte an: keller.hk@bluewin.ch



Fig. 5. Alle 5 Werte als vertikale Fünferstreifen mit farbigem Bogenrand gemäss dem Ratschlag von J. Jaquier.



Kompetenz und Qualität

Association Internationale des Journalistes Philatéliques

Vorteile für Mitglieder

im Weltverband der Autoren und Journalisten in der Philatelie

- ✓ drei Bulletins im Jahr mit allen wichtigen Informationen; Format A4, Farbdruck
- ✓ anerkannter Presseausweis
- ✓ freier Eintritt bei Ausstellungen und Messen
- ✓ kostenloses Text- und Grafikmaterial
- ✓ Vorzugspreise bei der AIJP Broschüren-Reihe
- ✓ Kollegenrabatte bei Verlagen
- ✓ vergünstigte Mitgliedsbeiträge für Fachjournalisten bei nationalen Verbänden u.v.a. mehr



Immer aktuell, Tag und Nacht erreichbar!

www.aijp.org

AIJP-Generalsekretariat
 Rainer von Scharpen
 Tucholskyweg 5, 55127 Mainz
 Deutschland/Germany
Rainervonscharpen@t-online.de